

Wachstum mit Beigeschmack

Ethisch-nachhaltige Geldanlagen sind beliebt bei deutschen Investoren. Laut dem Marktbericht 2017 des Forums Nachhaltige Geldanlagen e.V. (FNG) ist das Volumen der in der Bundesrepublik nach sozialen und ökologischen Kriterien veranlagten Gelder in den vergangenen Jahren konstant gestiegen. Mit einem Volumen von 156,7 Milliarden Euro Ende 2016 lag die Steigerung gegenüber 2015 bei rund 15 Prozent.

Erstmals seit Beginn der Datenerhebung im Jahr 2005 wird der Integrationsansatz als volumensmäßig bedeutsamste Anlagestrategie ausgewiesen. Mittlerweile sind Nachhaltigkeitsinformationen Teil der Finanzanalyse von Anlagetiteln, wodurch eine verbesserte Risikobetrachtung des jeweiligen Unternehmens möglich wird. Damit rückt eine Gruppe von Investoren in den Fokus, die sich hinsichtlich ihrer Motivation von den bisherigen Hauptakteuren des Markts für nachhaltige Geldanlagen deutlich unterscheiden. Denn über viele Jahre waren vor allem moralisch motivierte Investoren die Treiber. Ihnen geht es vor allem darum, nachhaltige Wirtschaftsstile zu fördern und soziale sowie ökologische Verbesserungen zu bewirken. Mit den dazu entwi-

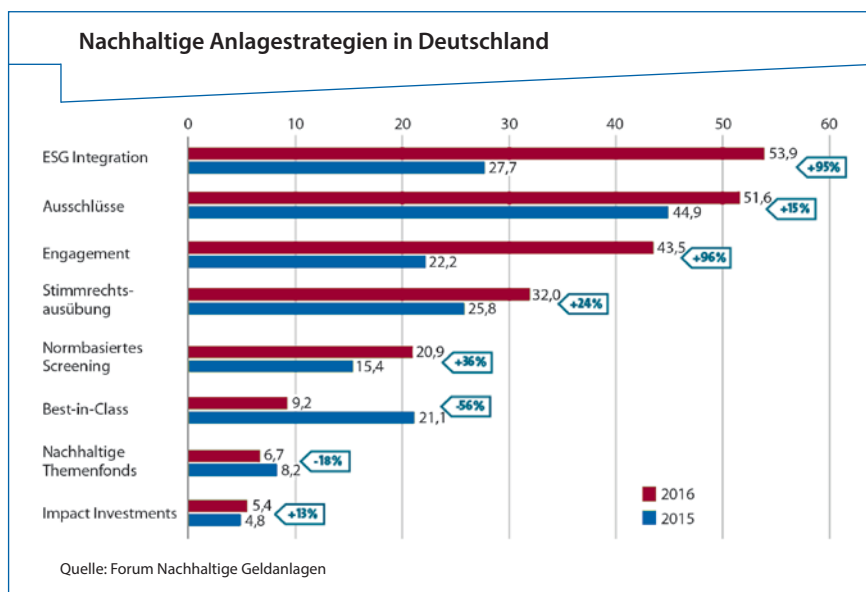
ckelten Ausschluss- und Positivkriterien wählen sie nachhaltig agierende Emittenten oder Unternehmen aus und treten mit ihnen in einen Dialog. Demgegenüber ist es das Ziel des Integrationsansatzes, die Chancen und Risiken von Unternehmen durch die Einbeziehung von Nachhaltigkeitsinformationen besser einschätzen zu können und das Risiko-Rendite-Verhältnis von Portfolios zu optimieren. Nachhaltigkeitsthemen können den Unternehmenserfolg beeinflussen, etwa wenn neue Erträge ermöglicht oder auch zusätzliche Kosten verursacht werden.

Auf den ersten Blick mag der Eindruck entstehen, dass es einerlei ist, wie das gesteigerte Interesse an ethisch-nachhaltigen Geldanlagen zustande kommt. Es darf aber nicht übersehen werden, dass sich die Zielsetzung zur Optimierung des Risiko-Rendite-Verhältnisses von jener der Durchsetzung nachhaltiger Wirtschaftsweisen ganz wesentlich unterscheidet. Soziale und ökologische Aspekte werden bei der ersten Variante hinsichtlich ihrer finanziellen Auswirkungen für das Unternehmen beziehungsweise deren Investoren bewertet. Bei der zweiten Variante werden diese Aspekte

jedoch hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Relevanz betrachtet. Und zwar weitgehend ungeachtet ihrer finanziellen Auswirkungen für das Unternehmen. Häufig gehen finanzielle und gesellschaftliche Motive Hand in Hand, manchmal schließen sie einander aber aus. Dann können zentrale soziale und ökologische Anliegen auf der Strecke bleiben. Es kann sich etwa herausstellen, dass eine moralisch verwerfliche Praxis wie Korruption mehr finanzielle Chancen bietet als sie Risiken enthält. Oder wenn die Kommerzialisierung öffentlicher Güter wie die Versorgung mit Bildung und Wasser für die Gesellschaft zwar problematisch ist, für Unternehmen aber rentabel sein kann.

Es ist nicht verwerflich, Nachhaltigkeitsaspekte auch vor dem Hintergrund ökonomischer Rentabilität zu betrachten. Im Gegenteil: Es gibt gute Gründe, dass sich nachhaltiges Wirtschaften auch ökonomisch bezahlt machen kann. Aber verantwortliches Investieren meint mehr, nämlich den Vorrang des Richtigen vor dem Rentablen. ■

Klaus Gabriel



Kontakt

Klaus Gabriel

ist Geschäftsführer des Corporate Responsibility Interface Centers (CRIC), einem Verein mit über 100 institutionellen und privaten Mitgliedern in Deutschland, Österreich und der Schweiz, die ihr Geld ethisch und nachhaltig veranlagen wollen.
www.cric-online.org



Service für Abonnenten von Springer Professional

Zum Thema [Nachhaltigkeit]

www.springerprofessional.de/link/12442172

www.springerprofessional.de/link/12449684